

## NACHRICHTEN

**Fritz Dierschke zum Gedenken**

In einer Klinik in Kassel, in der er seit Oktober 1976 ständig gelegen hatte, verstarb Fritz Dierschke am 4. 3. 1977. Ein sanfter Tod erlöste ihn von einem schweren Leberleiden, das er sich bereits 1960 zugezogen hatte, und das ihm seither immer wieder unfreiwillige Schaffenspausen und große Rücksichtnahme auferlegte.

Am 19. 10. 1908 auf einem Bauernhof in Johnsdorf im schlesischen Kreis Brieg geboren, besuchte er, der seinen Vater schon im 1. Weltkrieg verloren hatte, nach Volks- und Aufbauschule die Päd. Akademie in Frankfurt/Oder und lernte dort seine spätere Lebensgefährtin kennen. Einer ersten Anstellung als Lehrer in Zossen bei Berlin folgten 1935 die Versetzung nach Ostpreußen und 1936 eine weitere ins dortige Samland. In den Kriegsjahren eingezogen und im Herbst 1945 aus Gefangenschaft entlassen, fand Dierschke in Lüneburg seine Familie wieder und gründete dort eine kleine Hausschule. Im Jahre 1946 als Schulleiter nach Celle-Altencelle berufen, führte er nebenberuflich vogelkundliche Führungen für die damalige PH sowie für die Volkshochschule in Celle durch; 1958 brachte die Versetzung als Realschullehrer nach Hermannsburg (Kr. Celle), 1971 nach vorzeitiger Pensionierung die Rückkehr nach Altencelle.

Nun konnte sich der Ruheständler — soweit es der angegriffene Gesundheitszustand erlaubte — ganz seinen biologischen, speziell botanischen und ornithologischen Studien widmen. Damit hatte er schon als Schüler begonnen; als junger Pädagoge war er zu einem hochgeschätzten, erfolgreichen Außenmitarbeiter der ehemaligen Vogelwarte Rossitten avanciert und hatte bereits damals im Samland Vogelbestandsaufnahmen durchgeführt. Dank der ihm eigenen Beharrlichkeit hat er schließlich mit großem Geschick und echtem Einfühlungsvermögen in unermüdlichem Einsatz jahrzehntelang Siedlungsdichteuntersuchungen durchgeführt, und so zählt Dierschke zu den Pionieren dieser Arbeitsrichtung in Deutschland. Die Mehrzahl seiner Veröffentlichungen hat solche Studien zum Gegenstand. Deshalb wird sein Name auch künftig aufs engste mit dieser Disziplin verbunden bleiben. Bedingt durch sein Heimischwerden in Niedersachsen hat der Verstorbene die meisten seiner gewissenhaften Untersuchungen in unserem Lande durchgeführt und damit nicht nur wesentlich zur Anwendung einer neuen Arbeitsrichtung, sondern auch zur besseren quantitativen Kenntnis unserer niedersächsischen Vogelfauna beigetragen. Noch kurz vor seiner letzten Krankenhauseinweisung hat Fritz Dierschke uns auf der 5. Jahresversammlung der Vereinigung »Avifauna Niedersachsen« in der ihm eigen gewesenen bescheiden-vornehmen Art ausführlich über seine (letzten!) Studien an der Vogelwelt niedersächsischer Brandwälder berichtet. Wer hätte dabei geahnt, den Freund nicht wiederzusehen? Sein Hinscheiden bedeutet einen herben Verlust — für seine in erster Linie betroffene Familie, aber auch für die Ornithologie in Niedersachsen und darüber hinaus.

H. Ringleben

### **Neuer Direktor des Instituts für Vogelforschung**

Als Nachfolger für Dr. F. G o e t h e , der am 30. 6. 1976 in den Ruhestand trat, hat Mitte Juli 1977 Dr. J. N i c o l a i , bisher Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie in Seewiesen/Starnberg, seinen Dienst in Wilhelmshaven angetreten. Wir beglückwünschen Herrn Dr. N i c o l a i zu seiner Ernennung und wünschen ihm viel Erfolg in seinem neuen Aufgabenbereich!

### **Otto-Leege-Medaille verliehen**

Die Naturforschende Gesellschaft zu Emden hat kürzlich dem Leiter ihrer Fachgruppe »Ornithologie und Vogelschutz«, Herrn R u d i F r a n k , Real- schullehrer in Emden, die Otto-Leege-Medaille verliehen. Dazu herzlichen Glückwunsch!

### **Girlitz (*Serinus serinus*) und Jagdfasan (*Phasianus colchicus*) in Niedersachsen**

#### **Ein Umfrage**

Um beide Arten für die »Avifauna Niedersachsens« bearbeiten zu können (betr. derzeitige Verbreitung, jeweilige Bestandsgröße, evtl. ökologische oder biologische Besonderheiten usw.), wäre ich für freundliche Übersendung geeigneter Unterlagen (sofern noch nicht veröffentlicht) oder für Überlassung von Sonderdrucken sehr dankbar.

Beim Girlitz interessieren insbesondere Örtlichkeiten (Städte, Dörfer, Privatparks, Friedhöfe u. ä.), in denen die Art bisher nicht bzw. mit Gewißheit noch nicht oder umgekehrt nicht mehr als Brutvogel vertreten ist, möglichst mit näheren Daten und Hinweisen auf festgestellte oder evtl. vermutete Ursachen. Wo gibt es offenbar weithin bzw. schon seit längerem isolierte Brutplätze? Wo andererseits läßt sich eine Verbindung zu Nachbarorten erkennen?

Beim Fasan sind möglichst vielseitige Angaben erwünscht, nicht nur über Aussetzungspraxis (seit wann bekannt? aus welchem Herkunftland u. a.), sondern auch über äußerliche Zuordnung zu »*colchicus*«, »*torquatus*« oder zu Mischpopulationen. Auch z. B. Höhe der Jagdstrecken in früherer und jetziger Zeit, Nachweise von Krankheiten, (angebliche) Schäden durch Raubwild sind von Interesse.

Allen Einsendern sei voraus gedankt (nach Rückkehr im Spätsommer werden sie von mir hören).

Dr. H. Kumerloeve, Gräfelfing/München, Hub.-Reissner-Str. 7